

Volks-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg., Kleinanzeigen die 90 mm-Beile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Rah. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Rah, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 91

Samstag, den 5. August 1933

2. Jahrgang

Öffentliche Aufträge

Die Richtlinien der Reichsregierung.

In seiner letzten Sitzung hat das Reichskabinett Richtlinien über die Vergebung öffentlicher Aufträge beschlossen. Damit ist endlich Klarheit und eine gewisse Einheitlichkeit in einer Frage geschaffen, die die ganze Wirtschaft interessiert und die gerade im mittelständischen Gewerbe seit Jahren Gegenstand lebhafter Erörterungen war. Der Reichswirtschaftsminister hat diese Richtlinien sämtlichen Landesregierungen zur Kenntnis gebracht mit der Bitte, die Befolgung derselben bei allen in Frage kommenden Beschäftigungsstellen sicherzustellen. Der Reichswirtschaftsminister hat noch besonders darauf hingewiesen, daß für die Ausgestaltung der Richtlinien in erster Linie der Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung, hinter dem im gegenwärtigen Zeitpunkt alle sonstigen Überlegungen zurücktreten müssen, entscheidend gewesen sei. Der Inhalt der Bestimmungen sowie der Erläuterungen des Reichswirtschaftsministers ist im wesentlichen folgendes:

1. Grundsätzlich haben über die Vergebung von öffentlichen Aufträgen bei Reich, Ländern und Gemeinden ausschließlich die verantwortlichen amtlichen Organe nach Maßgabe der für die Vergebung öffentlicher Aufträge geltenden behördlichen Bestimmungen zu entscheiden. Die häufig eigennützigen Motiven entspringende Einwirkung anderer Personen und Organe darf unter keinen Umständen geduldet werden. Dem „Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand“ wird die Einwirkung auf die Vergebung öffentlicher Aufträge von Reich, Ländern und Gemeinden unterlag.

In letzter Zeit haben zahlreiche Behörden, zum Teil veranlaßt durch außerhalb ihres Geschäftsbereiches stehende, unzuständige Stellen neue Richtlinien über die Auswahl der zur Angebotsabgabe bei öffentlichen Vergabungen zuzulassenden Firmen aufgestellt. Diese Bestimmungen und Richtlinien der vorbestimmten Art führen zu einem Chaos auf dem Gebiete des Vergabewesens und zu einer schweren Schädigung der Staatsautorität und der Wirtschaft. Aus diesem Grunde ist es auch ausgeschlossen, etwa die Auswertung der Angebote bei den Vergabungsstellen durch nicht-amtliche Stellen oder Organe irgendwelcher Art vorzunehmen zu lassen.

2. Die Tatsache, daß in einem deutschen Betrieb ausländisches Kapital arbeitet, kann mit Rücksicht auf die wirtschaftspolitische Gesamtlage Deutschlands und auf den Umfang des in der deutschen gewerblichen Wirtschaft angelegten ausländischen Kapitals, sowie im Hinblick auf die umfangreichen deutschen Kapitalinvestitionen im Ausland und die damit verbundene Gefahr von Vergeltungsmaßnahmen keine Veranlassung geben, eine Firma von öffentlichen Aufträgen auszuschließen. Es besteht im Gegenteil alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß das für die Wirtschaft suchende ausländische Kapital

das Vertrauen in die Sicherheit der deutschen Wirtschaft und die Rechtssicherheit im neuen Staate behält. Eine grundsätzliche Nichtberücksichtigung deutscher Firmen mit Auslandskapital, die im übrigen deutsche Arbeiter und Angestellte beschäftigen, deutsche Maschinen benutzen usw., würde letzten Endes auch zahlreiche Volksgenossen brotlos machen.

In der deutschen Wirtschaft arbeiten — eine Tatsache, die vorläufig nicht zu ändern ist — zurzeit noch viele Milliarden ausländischen Kapitals, teils in Form verantwortlicher Beteiligungen (Aktienbesitz usw.), teils in Form von lang- und kurzfristigem Beihkapital. Ob eine deutsche Firma mit ausländischem Kapital arbeitet, ist in der Regel schwer zu ermitteln, umso mehr, als die Verhältnisse sich hier dauernd ändern. Am leichtesten feststellbar ist die Tatsache verantwortlicher ausländischer Kapitalbeteiligung durch Aktienbesitz und dergleichen. Gerade diese Form der Kapitalbeteiligung ist aber die volkswirtschaftlich erträglichere, weil der ausländische Aktionär in ganz besonderem Maße mit der deutschen Wirtschaft schicksalsverbunden ist, in Notzeiten bekommt er keine Dividende und muß sich darüber hinaus auch mit Kapitalverlusten (Zusammenlegung des Aktienkapitals usw.) abfinden.

3. Was die Behandlung der Firmen anlangt, deren Inhaber oder an der Geschäftsführung maßgebend beteiligte Personen nichtarischer Abstammung sind, so ist an sich nach dem Grundsatz zu verfahren, daß bei gleichwertigen Angeboten deutschstämmige Firmen zu bevorzugen sind. Es wird in das pflichtgemäße Ermessen der amtlichen Vergabungsstellen gelegt, hier die unter den jeweils gegebenen Verhältnissen sachlich richtige Entscheidung zu treffen, wobei unter den zurzeit noch bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen die Rücksicht auf die Lösung des im Vordergrund aller Überlegung stehenden Arbeitslosenproblems allen anderen Überlegungen vorauszusetzen muß.

Im Interesse der unbedingt erforderlichen Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse muß sichergestellt werden, daß die Befolgung des in den behördlichen Grundgesetzen der Bevorzugung deutschstämmiger Firmen der gleichwertiger Angebote nicht dazu führt, daß die Beschaffungsstellen durch Einleitung peinlicher Untersuchungen nach dem deutschstämmigen Charakter einer Firma in jedem Einzelfall und ohne besonderen Anlaß die Wirtschaft in ständig neue Beunruhigungen versetzen, die letzten Endes auf Kosten der von der Reichsregierung an die Spitze ihres Programms gestellten Arbeitsbeschaffung geht. Im übrigen sollen die Beschaffungsstellen sich jeder Schnüffelei enthalten. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß sie ohne besonderen Anlaß etwa in jedem Einzelfalle weitläufige Untersuchungen nach der Arierzugehörigkeit der etwa in Frage kommenden Personen anstellen und — namentlich bei Aktiengesellschaften und Unternehmungen ähnlicher Rechtsform fast undurchführbare — Untersuchungen vornehmen, die vielfach zu willkürlichen Veränderungen in der Organisation einzelner Betriebe und damit unter Um-

ständen zu einer Verengung der Grenzen der in dem Werk beschäftigten Arbeitnehmer führen können. Ausschlaggebend muß für die wirtschaftliche Betrachtung des Einzelfalles sein, ob die betreffende Firma deutsches Personal (Arbeiter, Angestellte usw.) beschäftigt, deutsche Maschinen verwendet usw. und so einer beachtlichen Zahl deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot gibt.

4. Die Berücksichtigung zu einer besonderen Berücksichtigung ortsansässiger Unternehmer kann nur insoweit anerkannt werden, als sie sich im Rahmen der Bestimmungen der Verbindungsordnung für Bauleistungen (Teil A, Paragraph 23, 3) bewegt. Hiernach sollen bei annähernd gleichwertigen Angeboten einheimische Angebote vor auswärtigen bevorzugt werden, sowie unter einheimischen jene, die am Ort der Leistung oder in dessen Nähe den Auftrag im eigenen Betriebe ausführen und hauptsächlich ortsansässige Arbeiter beschäftigen. Dagegen würde ein grundsätzlicher Ausschluss auswärtiger Bieter oder aber ihrer Nichtberücksichtigung trotz offensichtlich günstiger Angebote gesamtwirtschaftlich äußerst ungünstige Wirkungen haben. Regionale Abgrenzungen, die die Einheitlichkeit des deutschen Wirtschaftsgebietes aufheben, dürfen bei Vergabung von Aufträgen durch öffentliche Körperschaften keinesfalls Platz greifen. Es ist vielmehr notwendig, einer derartigen Entwicklung rechtzeitig entgegenzutreten.

Es ist daher untragbar, wenn z. B. in dem Wertblatt einer Großstadt der Grundsatz aufgestellt wird, daß bei den Lieferungen für die Stadt auswärtige Bewerber nur dann berücksichtigt werden dürfen, wenn ein besonderes Interesse dieser Stadt vorliegt. Die Wirtschaftstriebe und das Wohl der Volksgemeinschaft machen es erforderlich, den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ nicht an die Grenzen und Interessen einzelner Städte oder Länder zu binden. Es würde zu schweren Schädigungen der Gesamtwirtschaft führen, wenn jede Stadt und jedes Land den Grundsatz vertreten würden, daß künftig ihr öffentlicher Bedarf nur von Firmen ihrer Stadt oder ihres Landes gedeckt werden dürfe, und die übrigen Teile des Reiches, die auf die gegenseitige wirtschaftliche Befruchtung durch die öffentlichen Aufträge von Reich, Ländern und Gemeinden geradezu angewiesen sind, dabei ihrem Schicksal und ihrer wirtschaftlichen Not überlassen würden.

Neue Verschärfung des Konflikt

Deutschverhaftungen in Oesterreich. — Ausweisung von Oesterreichern aus Deutschland.

Berlin, 5. August.

Nachdem in Oesterreich erneut eine Deutschenverfolgung eingesetzt hat, hat das Geheimne Staatspolizeiamt seinerseits eine Anzahl Oesterreicher, die sich in Deutschland als mißliebige Ausländer betätigt haben, ausgewiesen.

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

„Und dennoch“, flüsterte sie mit blassen Lippen „du bist hart, Gwendoline.“

„Man muß es manchmal sein, Hoheit, und wenn es einem das Herz brechen will. Meine Mutter ist unglücklich. Malte war ihr Abgott — und mir zürnt sie — wir sind uns innerlich nicht nahe gekommen. Ich bin immer allein gewesen.“

Der Herzog sah mit verzehrendem Blick auf die schwarzgekleidete Mädchengestalt mit dem ersten schönen Gesicht, und heiß wollte es in ihm auf.

„Allein sind Sie, Fräulein von Reinhardt? Es dauert aber doch sicherlich nicht mehr lange, daß dieses Wort für Sie Geltung hat“, bemerkte er lächelnd, wenn Sie einmal heiraten.“

„Ich heirate nie, Hoheit.“

„Mit solcher Bestimmtheit behaupten Sie das? Das läßt beinahe auf eine unglückliche Liebe schließen, Fräulein von Reinhardt.“

Scherzhaft drohte er mit dem Finger, sie dabei gelächelt anblickend. Langsam stieg in ihr die Röte in das blaße Gesicht.

„Nein, Hoheit, ich liebe nicht unglücklich. Aber das Glück liebt mich nicht, es hat mich vergessen.“

„Wollst du dich, Gwendoline? Wie viele teilen doch dein Geschick. Du aber hast etwas vor ihnen voraus; dir gab ein Gott zu singen, was du leidest.“

Die Herzogin mußte husten; sie sah recht angegriffen aus, ein böser, langwieriger Katarth machte ihr zu schaffen. Der Herzog erhob sich, um die Damen zu verlassen. Er

strenge Gwendoline mit einem seiner heißen Blicke, vor denen sie sich seit einiger Zeit fürchtete.

„Heutern Sie mir die Herzogin ein wenig auf.“ sagte er, sie soll nichts Trauriges sehen und hören.“

Noch am gleichen Tage, als Maria Christina ein wenig ruhete, gelang es ihm, Gwendoline unbeobachtet zu sprechen. Es war im kleinen Salon der Herzogin, in dem sie nur ihre Vertrautesten empfing und mit ihnen plauderte. Gwendoline erschrak, als sie den Herzog so unvermutet erblickte. Er faßte nach ihrer Hand.

„Die Herzogin schläft noch“, sagte er leise, und ich möchte Sie bitten, die Farbe der Trauer abzulegen, da sie das düstere Schwarz nicht liebt.“

Nur um ihr das zu sagen, hatte er hier auf sie gewartet? Eine unbestimmte Angst erfaßte sie vor dem schwer atmenden Mann, der jetzt hastig fortfuhr, „Gwendoline, ich habe schon lange auf den Augenblick gewartet in dem ich Sie einmal sprechen konnte. Sie können von mir fordern, was sie wollen — weil ich Sie froh sehen will. Die schönen Augen, die mich ganz gefangen haben, sollen froh blicken, und der schöne Mund da soll nicht so häßliche Worte sagen wie vorhin, der soll lächeln, mir lächeln. Vom Glück vergessen, Sie sind es nicht, Gwendoline, wenn Sie nicht wollen. Ein so schönes Weib hat nicht nötig zu klagen, daß es vom Glück vergessen ist. Gebieten Sie über mich, Gwendoline — und alles, was ich bin, gehört Ihnen.“ Sie kühlte seine heißen Lippen auf ihrer Hand. Entsetzt starrte sie ihn an. Sie riß sich los von ihm und flüchtete in die äußerste Ecke des Zimmers.

„Wenn Sie einen Wunsch haben, Gwendoline“, sagte er leise, ihre Wüstung nicht verstehend, für glückselige Ueberraschung haltend.

„Ich möchte jetzt allein sein, Hoheit“, stieß sie mit

erstuckender Stimme hervor, und als er sich mit vorsichtigen Schritten entfernt hatte, stand sie noch immer regungslos da, nur ein Gedanke brannte in ihrem Hirn: „Fort, du mußt fort von hier. Du kannst nicht mehr bleiben.“ Diese Zukunftsstätte war ihr nun auch wieder genommen und ohne ihre Schuld.“

Das Glück hatte sie doch vergessen! Heimatlos, friedlos war sie — von vorn mußte sie aufbauen, mußte auf die glänzenden Zukunftsaussichten, die sich ihr hier geboten, freiwillig verzichten, wenn sie vor sich selbst bestehen wollte.

Wie schwer wurde es ihr, der Herzogin am anderen Tage zu sagen, daß sie fort müsse — „Christa, ich habe es mir in der Nacht überlegt: Meine Pflichten gegen meine Mutter verlangen es —“ schloß sie mit stoßender, leiser Stimme.

Groß hestete die Herzogin ihre leuchtenden Augen auf sie.

„Warum willst du fort?“

„Christa, ich sagte es dir ja: Ich habe Sorgen um meine Mutter, die ganz allein ist —“

„Doch nicht erst seit gestern! Du hast noch einen anderen Grund —“

„Ach, Christa, glaubst du, daß ich gern gehe? Doch meine arme Mutter —“

„Vergißt du deine Gesangstudien? Wie du selbst sagst, fehlt dir noch viel, bis du den Anforderungen, die man an dich als erste dramatische Sängerin an unserer Bühne stellt, gerecht werden kannst —“

Krampfhaft verschlang Gwendoline die Hände ineinander und blickte oor sich hin.

„Ich habe heute morgen dem Intendanten den Vertrag zurückgeschickt — ich kann das Engagement nicht annehmen“, sagte sie fast unhörbar.

„Gwendoline, jetzt sage mir die Wahrheit —“

Diese deutsche Gegenmaßnahme ist die Antwort auf die Verhaftung deutscher Journalisten in Oesterreich. Die Wiener Wochenschriften melden, daß der Wiener Chefredakteur des Scherl-Verlages, Christoph Schepky, und der Wiener Vertreter der „Mündener Zeitung“ angeblich wegen ihrer Berichterstattung über Oesterreich verhaftet worden sind. Die Blätter bringen die Verhaftung mit der Aufdeckung eines angeblichen nationalsozialistischen Werbetakels in der Brandstätte in Zusammenhang.

Da Schepky reichsdeutscher Staatsangehöriger ist, hat die deutsche Gesandtschaft an maßgebender Stelle bereits nachdrücklich interveniert.

Wie verlautet, soll auch der Wiener Korrespondent der „Germania“, Franz Riedl, der österreichischer Staatsangehöriger ist, in Haft genommen und wegen seiner Berichterstattung über Oesterreich von der Polizei mit 14 Tagen Arrest bestraft worden sein. Auch die anderen Verhafteten sollen, Blättermischungen, Briefe, Polizeistrafen erhalten.

Das österreichische Braunsch

Das von der Regierung Dollfuß schon seit langem angekündigte Braunsch, das den Nachweis dafür erbringen sollte, daß zwischen der Führung der NSDAP in Oesterreich und den im letzten Halbjahr in Oesterreich vorgekommenen Terrorakten ein unmittelbarer Zusammenhang bestehe, ist in Druck gegeben worden. Es soll, wie die politische Korrespondenz mitteilt, nur „Tatsachen, die sich auf amtliche Erhebungen und Feststellungen stützen“, enthalten. Angeblich sollen täglich neue Berichte und Dokumente über die behaupteten „Zusammenhänge“ einlaufen.

In dem Bericht werden dann die bekannten Fälle aufgezählt, wie der Anschlag auf das Kaufhaus Gerngrosch mit Tränengas vom 26. 12. 1932 und das verurteilte Bombenattentat auf das Cafe Produktentbörse in Wien am 2. Juni ds. Js. Die Bombenexplosion in der Herbedstraße im 18. Wiener Gemeindebezirk wird zu einem Attentat der Nationalsozialisten gestempelt, obwohl seinerzeit der Sprengstoffachverständige der Polizei festgestellt hat, daß die Explosion nicht absichtlich hervorgerufen worden sei. Selbstverständlich wird auch die Kirchenschändung in Bodendorf in Kärnten den Nationalsozialisten in die Schuhe geschoben, obwohl das Regierungsorgan, die „Reichspost“, vor kurzem festgestellt hat, daß sie von gemeinsamen Feinden der katholischen Kirche und der Nationalsozialisten begangen worden sei. Natürlich wird auch behauptet, daß das Passionspieltheater in Erl von Nationalsozialisten aus Rache in Brand gesteckt worden sei.

Zu der Angabe, daß alle in dem Braunsch enthaltenen Fälle auf Grund der Geständnisse von verhafteten Nationalsozialisten erwiesen seien, braucht man nur darauf hinzuweisen, daß die meisten dieser Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten. Daß schließlich die schon oft gehörte Behauptung wiederkehrt, daß es sich um mit Hilfe reichsdeutscher Stellen durchgeführte Aktionen der NSDAP in Oesterreich handele, überläßt nicht weiter. Die von amtlicher Seite angekündigte „Weltensanation“ wird das Braunsch nicht bringen.

Keine Intervention der Mächte

Fehlgeschlagene Sabotageversuche des Viermächtepaktes.

Seit einer Reihe von Tagen wurde die der Ruhe dringend bedürftige Weltöffentlichkeit durch unverantwortliche Erörterungen der Pariser Presse über eine bevorstehende diplomatische Aktion in Berlin in Aufregung gebracht. Man zeigte sich besorgt um die „Unabhängigkeit“ Oesterreichs, obwohl man eigentlich hätte wissen dürfen, daß in allen objektiv Denkenden dabei höchstens die Erinnerung an Vorgänge geweckt wurde, bei denen gerade Frankreich die Unabhängigkeit Oesterreichs mißachtet und versucht hat, durch finanzpolitische Schachzüge auf Oesterreich und England einen politischen Druck auszuüben. Dürfte man also allen Deklamationen über die angeblich gefährdete Unabhängigkeit Oesterreichs schon an sich mit gerechtfertigter Skepsis gegenüberstehen, so mußte man das Gerede von einer diplomatischen Aktion wegen des österreichisch-deutschen Verhältnisses angesichts der Tatsache, daß die Reichsregierung sich stets im Rahmen der Verträge loyal und korrekt verhalten hat, geradezu als eine unerträgliche Belästigung der internationalen Gemeinschaft empfinden. Ja, man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß gewisse Kreise, denen die positive Auswertung des europäischen

„Christa, ich bitte dich, quäle mich doch nicht und lasse mich meine Straße ziehen. Meiner Mutter bin ich so nötig.“

„Nicht nötiger als mir, die ich zu sehr an dich gewöhnt bin, um dich nicht schmerzhaft zu entbehren“, erwiderte die Herzogin vorwurfsvoll.

„Ich bin ja der am meisten verlierende Teil, meine Christa! Doch ich kann ja nicht anders — verzeihe mir.“

„Sieh mich einmal an, du —“ Maria Christina hob Wendolines Kinn in die Höhe und blickte dann forschend in die klaren Blauaugen, in deren es verräterisch blinkte.

„Ich kenne deinen Grund jetzt, Wendoline“, sagte die Herzogin mit seltsamer Ruhe, „längst wußte ich Bescheid, — doch ich sah auch deine Arglosigkeit.“

Wendoline kniete vor ihr. „Nicht wahr, Christa, du siehst ein, daß ich nicht bleiben darf, auch wenn ich dir frei ins Auge sehen kann. Du wußt ja bald auf Reisen gehen — dann rufe mich — und ich bin immer für dich da.“ Sie schmiegte ihre Wangen auf Christas kühle, schlanke Hände.

„Es ist ja so gleich —“ flüsterte die junge Fürstin und ihre Augen schauten wie in weite Fernen; durch ihre Glieder ging ein leichtes Frösteln. „Dich, den einzigen Menschen, der mich kennt und liebt, den will ich nicht verlieren.“ „Nein, du bist mir unentbehrlich. In kürzester Zeit werde ich nach Ems reisen — dort werden wir uns wiedersehen. Bis dahin gehe dann zu deiner Mutter.“ Und losend strichen ihre Finger über die widerspenstigen Härchen, die sich aus Wendolines Scheitel gedrängt.

Fortsetzung folgt.

Kräfteverhältnisses, wie sie im Viermächtepakt erstrebt wird, ungelegen kam, diese Gerüchte in der geheimen Absicht lancierten, das vom italienischen Ministerpräsidenten in großzügiger Weise eingeleitete Friedenswerk zu sabotieren.

Offenbar hat man nun an den maßgebenden Stellen in Paris und London doch erkannt, daß derartige unkontrollierbare Gerüchte nicht geeignet sind, das Werk der Verständigung vorwärts zu treiben. Mit einer bemerkenswerten Zurückhaltung bemüht sich der offiziöse „Temps“, den Eindruck zu verwischen, als sei Frankreich in der Frage einer Intervention federführend. In der gleichen Richtung sucht eine Verlautbarung des Reuterbüros beruhigend zu wirken, in der entgegen den Behauptungen von einer dicht bevorstehenden oder gar bereits erfolgten diplomatischen Aktion in Berlin festgestellt wird, daß es sich lediglich um eine Prüfung der Frage der nationalsozialistischen Propaganda in Oesterreich gehandelt habe.

Wenn der Kommentar des Reuterbüros dann fortfährt: „Falls die beteiligten Regierungen zu dem Resultat kommen sollten, daß ein Schritt in Berlin gerechtfertigt sei“, so zeigt diese vorsichtige Formulierung, daß man sich in London der Verantwortung bewußt ist, die man für die weitere Entwicklung der europäischen Beziehungen übernehmen würde, wenn man die Politik irgendwelchen demagogischen Bedürfnissen dienlich machen würde. Interessant für das Bestreben Englands, sich zu distanzieren, ist in diesem Zusammenhang auch eine Meldung des „Daily Telegraph“, in der es heißt:

„daß Großbritannien an den Erörterungen nur als „uninteressierter, wenn auch hilfsbereiter Ratgeber“ teilnehmen könne.“

Wenn so in den westlichen Hauptstädten die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß es mit der These der Unabhängigkeit Oesterreichs nicht vereinbar ist, wenn man eine Intervention wegen Spannungen unternimmt, die nur Deutschland und Oesterreich unmittelbar berühren, so kann man das als einen der Klärung und Förderung der europäischen Politik dienlichen Vorgang nur begrüßen.

Siebung im Auslandsdienst

Waffen-Pensionierung. — Abtretende Diplomaten.

Berlin, 5. August.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, steht ein großes Revirement in unserem Auslandsdienst bevor, in dem Verlauf die Gesandten von Kaufmann-Affer in Buenos-Aires, Zechlin in Mexiko und Graf Lerchenfeld in Brüssel in den einstweiligen Ruhestand treten werden. Ueber die Nachfolge ist eine Entscheidung in kurzer Zeit zu erwarten.

52 Wartestandsbeamte sind in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Darunter befinden sich der frühere Staatssekretär im Auswärtigen Amt und spätere Botschafter in Rom, von Schubert, und der frühere deutsche Botschafter in Washington, von Prittwitz, sowie Gesandter Holzmann, der in Brüssel und dann in Bissabon war, und der Vorgänger des Gesandten Dr. Zechlin in Mexiko, Gesandter Will. Von den übrigen Wartestandsbeamten ist eine große Anzahl schon seit langem nicht mehr im Dienste tätig gewesen.

Scharfes Zupacken

Flugblätterverteiler aus dem Fenster gestürzt.

Berlin, 4. Aug. In der vergangenen Nacht gelang es der SA, im Auftrage des Geheimen Staatspolizeiamtes, kommunistische Flugblätterverteiler festzustellen und zu verhaften.

Einer der Kommunisten, der u. a. Sowjetsterne und kommunistische Flugblätter verteilt hatte, wurde zur vorläufigen Feststellung in die SA-Unterkunft gebracht. In einem unbewachten Augenblick gelang es ihm, sich aus einem Fenster des Wachsraumes herauszufürzen. Er war sofort tot.

Der Berliner Polizeipräsident hat veranlaßt, daß die Beamten noch schärfer, als es bisher geschehen ist, notfalls unter rücksichtslosem Gebrauch der Schusswaffe, jeden Versuch kommunistischer Elemente, Propaganda- und Sektschriften gegen das nationale Deutschland zu verbreiten, im Keime ersticken.

Politisches Allerlei

Kölnische Zeitung wieder zugekauft.

Die Regierungskommission hat das Verbot der Kölnischen Zeitung, das am 6. Juni dieses Jahres auf unbestimmte Zeit erlassen worden war, wieder aufgehoben, und zwar mit Wirkung vom 7. August.

Ausweisung eines Cyprians aus der Türkei.

Der englische Vertreter der englischen Firma Bickers und Armstrong, Ltd., Wafin- und Schiffskonstruktionen, Lander, wurde aus unbekannten Gründen aus der Türkei ausgewiesen. Der britische Generalkonsul hat die türkischen Behörden ersucht, ihn darüber zu unterrichten, weshalb Landers einen Ausweisungsbefehl erhalten habe. Gleichzeitig ersuchte der Generalkonsul um einen mehrtägigen Aufschub für den Ausweisungsbefehl. Wie verlautet, haben die Behörden geantwortet, sie bedauerten, dem Ersuchen nicht nachkommen zu können, da sie auf Weisung aus Ankara gehandelt hätten.

Ohne Rast und Ruh

Empfänge und Besprechungen in Berchtesgaden.

Reichskanzler Adolf Hitler, der zu vorübergehendem Aufenthalt auf dem Oberjochberg bei Berchtesgaden eingetroffen ist, hatte eine Besprechung mit dem Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammers, und Staatssekretär Dr. Funt vom Reichspropagandaministerium. Außerdem

empfangt der Kanzler den amerikanischen Industriellen Behr und den Vizepräsidenten der City Company of New York Henry Mann. Nachmittags hatte der Reichskanzler in Beisein des Staatssekretärs Dr. Lammers eine Besprechung mit dem südafrikanischen Minister für Eisenbahnen und Landesverteidigung, Pirow, und dem Generalkonsul Brehmer. An dieser Besprechung nahm auch der Vertreter der britischen Regierung bei der Reichsregierung, Brandt, teil.

Um 16 Uhr fand eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Leiter der politischen Organisation der NSDAP, Dr. Ley, und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach über den Reichsparteitag in Nürnberg statt. Dr. Ley legte die vom Führer entworfenen Pläne über die im Ausbau begriffenen Anlagen und Aufmarschräume in Nürnberg vor. Die Aufmarscharena im Luitpoldheim wird danach mit ihrem Fassungsvermögen von rund 400 000 Menschen zu größten Arena der Welt gestaltet. — Außerdem wurde das Programm des Reichsparteitages besprochen, das eine reibungslose Durchführung der gewaltigen Veranstaltung garantiert. — Um 18 Uhr empfing der Reichskanzler den Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums, Gottfried Feder, zur Besprechung aktueller Wirtschaftsfragen.

Totale Tagesrundschau

Gedenktage

6. August.

1195 Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, in Braunschweig gestorben.

1809 Der Dichter Alfred Tennyson in Somersby geboren.

1914 Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Rußland und Serbiens an Deutschland.

1930 Der schwedische Ingenieur und Nordpolfahrer Salomon August Andrée und seine zwei Begleiter auf der zum Spitzbergen-Archipel gehörigen Beichen Insel tot aufgefunden und am 8. Oktober zu Stockholm eingescharrt.

Sonnenaufgang 4,26.

Sonnenuntergang 19,44.

Mondaufgang 20,06.

Monduntergang 4,58.

7. August.

1848 Der Chemiker Johann Jakob Zehrer v. Bergellus in Stockholm gestorben.

1902 Der Staatsmann Rudolf v. Bennigsen gestorben.

1914 Die Deutschen erobern Lüttich.

Sonnenaufgang 4,28.

Sonnenuntergang 19,43.

Mondaufgang 20,19.

Monduntergang 6,24.

Gedenktage

5. August.

1772 Erste Teilung Polens.

1809 Die Tiroler unter Speckbacher siegen am Stiller Joch und bei Brigen über die Franzosen und Bayern.

1850 Der französische Schriftsteller Guy de Maupassant auf Schloß Mirmeuil geboren.

Sonnenaufgang 4,25.

Sonnenuntergang 19,46.

Mondaufgang 19,50.

Monduntergang 3,20.

Sonntagsgedanken

Wir brauchen ein Siegel, um eine Sache zu beglaubigen und ihre Zuverlässigkeit über allen Zweifel zu erheben. Wir sehen auch ein Siegel auf einem Gegenstand, um ihn als unser Eigentum zu kennzeichnen. So hat Gott den Seinen sein Siegel aufgedrückt, indem er ihnen seinen heiligen Geist gibt. Damit macht er sie als sein Eigentum kenntlich. „Du und Siegel“ hat er ihnen darauf gegeben: Du bist mein!

Habt Ihr den heiligen Geist empfangen? Was würden wir antworten, wenn jemand uns die Frage vorlegte? Sollen wir mit den Achseln zucken und sagen: Wir wissen es nicht? Dann stünde es schlimm mit uns. Damit stellen wir unser ganzes Christsein in Frage. Denn niemand kann Jesus einen Herrn heißen, ohne durch den heiligen Geist. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wir hätten den Namen, daß wir leben, und sind tot. — Oder wollen wir uns auf unsere Taufe berufen und sagen: Ja, denn wir sind getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes? Dann aber müßte es auch für uns gelten, was der Herr einmal sagt: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

Wir dürfen wohl sagen, daß keiner von uns von dem Wehen des heiligen Geistes ganz unberührt geblieben ist, daß jeder sein Aufen hier und da vernommen hat in den Führungen und Fügungen und Begegnungen, in Freud und Leid seines Lebens. Aber steht es so, daß dieser heilige Gottesdienst uns ganz ergriffen hat, daß wir uns völlig von ihm leiten und begeistern lassen? Was sind im letzten Grunde die eigentlichen Motive unseres Handelns: unser Ich oder Gottes Ehre?, unser Wille oder Gottes Wille? Brauchen wir nicht alle Tage das Gebet: Schaffe in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist? Was ist uns nötiger als die Bitte: O heiliger Geist, lehr bei uns ein? Wir dürfen nicht ruhen, bis dieser Geist uns ganz durchdrungen hat, bis er unser geworden ist und wir sein.

— **Einstellungen ins Reichsheer.** Die nächsten Einstellungen ins Heer finden zum 1. 4. 1934 statt. Zum Herbst werden abweichend von dem bisherigen Brauch keine Freiwilligen eingestellt. Die Bewerber können sich schon jetzt schriftlich an die Truppenteile (Bataillone, Artillerie-Abteilung, Reiter-Regimenter usw.) wenden. Diese nehmen die Einstellungen selbstständig vor. Altersgrenzen sind wie bisher das vollendete 17. und 21. Lebensjahr. Es wird jedoch angestrebt, Freiwillige zwischen 18 und 20 Jahren einzustellen.

— **Von Kopfschmerzen.** Kopfschmerzen sind in der Regel Teilerscheinungen irgendeiner krankhaften Störung des Körpers, die im Magen oder im Unterleib, am Herzen oder an der Lunge, an den Ohren oder Augen oder im Gehirn stattgefunden haben kann. Oftmals sind es rein äußere Ursachen, die Kopfschmerzen herbeiführen. Aufenthalt in schlecht gelüfteten oder überfüllten Räumen usw. Auch Hunger, selbst vorübergehender, kann Schuld daran sein, daß dem Gehirn nicht genügend Blut zugeführt wurde und dann Kopfschmerzen auftreten. Die gleiche Ursache führt bei blutarmen und mangelhaft genährten Personen häufiges Kopfschmerz herbei. Aber auch zu große Blutfülle des Gehirns erzeugt Schmerz und ist wegen der Wallungen und des heftigen Andrangs unter Umständen sogar gefährlich. Schlechte Verdauung, die eine Selbstvergiftung des Körpers verursacht, da die Abfallstoffe nicht rechtzeitig entfernt werden können, ist eine besonders häufige Kopfschmerzquelle. Uebermäßiger Genuß von Alkohol und Nikotin nicht minder. Auch von den Augen stammen manchmal die Kopfschmerzen und eine gut angepasste Brille behebt dann oft das qualvolle Leiden. Schnupfen weist den Kopfmerken an der Stirn

Jagd und Fischerei im August

Das Geweih des Rothirsches ist jetzt veredelt und meist fertig. Der Hirsch tritt in die Feiste und ist in der Zahl der deutschen Länder vom Monatsbeginn an schätzbar. Nur in Preußen, ebenso den beiden Mecklenburg und Pommern, endet die Schonzeit für den Rothirsch erst am 1. September. Ähnliches gilt auch für den Damhirsch, der in den Ländern ab 1. August, in anderen vom 18. ab werden darf oder, wie z. B. in Preußen, noch bis 1. September Schonzeit hat. In Bayern nimmt die Schonzeit auf die Gams mit 1. August ihren Anfang. Die Rehe erreicht im ersten Monatsdrittel ihren Höhepunkt und ist, in den tieferen Lagen etwas früher, in den hohen Lagen später, etwa um die Mitte des Monats ab. Doch man — wie der „Deutsche Jäger“, München, mitteilt — ist es nur, wenn erst gegen Ende der Brunst oder ihr noch dieser oder jener jagdbare Bod gestreut wird. Die besten Gehörne tragen gewöhnlich Böde im Alter von bis fünf Jahren. Der Anfang der Jagd auf Rehe setzt nur in den beiden Mecklenburg schon am 18. August ein. Nur Thüringen geht erst vom 1. August an den Anschlag der Wildenten. Die Wildtauben bieten jetzt eine lohnende Jagd. Das Haartaubwild beginnt mit dem Haarwechsel. Junges Haartaubwild wird selbständig. Für die gesiebten Räuber der Herbstzeit, ein, junge Krähen und Elstern können gelegentlichen Besuchen der Aushütte dezimiert werden. Rücksicht auf das Jungwild, namentlich die Junghasen, den streunenden Hunden und Ragen dauernd schärfste Aufmerksamkeit zu schenken. Da sich die Wilderer gerade die Zeit häufig zu Ruhe machen, ist ihnen jetzt besonders nachzugehen und es sind namentlich die Wechsel und Lagen nach Schlingen abzufragen.

Kal, Kefche, Eitel, Bachsibling, Barbe, Barsch, Blei, Karpfen, Regenbogenforelle und Schied gewahren den Fang, ebenso der Hecht, Kriebse sind jetzt am schmackhaftesten.

Festverbilligung auch für Anstaltsinsassen. Der Reichsminister hat bestimmt, daß auch bei den Insassen von Anstalten der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, so wie es sich um in geschlossener Fürsorge untergebrachte Personen handelt, und die Voraussetzungen der Bedürftigkeit gegeben ist, der Bezug des Reichsverbilligungsscheines für die Festverbilligung zuzugestehen ist. Zu den Anstalten in diesem Sinne gehören, wie weiter verlautet, auch die Krankenanstalten, Heilanstalten, Genesungsheime, Erholungsheime und ähnliche Anstalten. Die Festverbilligung kommt für alle Anstaltsinsassen in Frage, die sie erhalten würden, wenn sie nicht in der Anstalt wären. Dabei handelt es sich z. B. um Haupt- und Nebenverpflegung, um Aufwandsersatz für den Arbeits- und Krankenversicherung und Krankenfürsorge, um Empfänger von Arbeitsunterstützung, um Kriegsbeschädigte, um Sozial- und Rindererzieher, wenn sie sich in Anstalten befinden, wenn sie ihren Verhältnissen nach auch außerhalb der Anstalt bezugsberechtigt sind.

Wetterbericht

Im ga. a. Land herrscht herabes Wetter. Zwar ent-
sied, i. Län eine Störung, doch wird sie für unser
hoch. n. leichte Bewölkung bringen. Im übrigen
wart das h. Sommerwetter an.

Clubmeisterschaft des 2. Laufs des N.C. Opel
Wesbaden. Der 2. Lauf der Clubmeisterschaft findet
am 6. August 1933 vormittags 7
mit dem Start am Restaurant „Aartal“ (Marstraße)
Die Strecke, welche 75 Kilometer beträgt, führt
die Eiserne Hand nach Hahn-Wehen, Neuhof, Engen-
hausen, Niedernhausen, Nautod, Bierstadt, Erbenheim,
Viebrich, Schierstein, Neudorf, Schlagenbad, Ge-
born zum See an der Fasaneriestraße. Sämtliche
Fahrer des Clubs nehmen an der Trainingsfahrt teil.

Geldene Hochzeit. Am 4. August begingen die
Wilhelm Jäger und Frau Karoline, geborene
Waldstraße Nr. 162, das Fest der goldenen
Hochzeit.

Verkehrsunfall. Am Donnerstagabend gegen
stieß an der Ecke Versdorfer- und Schiersteiner-
straße ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer
zusammen. Es entstand nur Sachschaden.

Barrikaden in Straßburg

Straßenschlacht mit den Streikenden.

Paris, 4. August.

Die Streikzwischenfälle in Straßburg scheinen den Be-
schaften der Presse nach ernsteren Charakter anzunehmen.
Bei Zusammenstößen mit berittener Polizei ist es zu einer
regelmäßigen Straßenschlacht gekommen, bei der 20 Verhaf-
tungen vorgenommen wurden und auf beiden Seiten eine
Anzahl Personen verletzt wurden.

Adem mittags die Ruhe einigermaßen wieder her-
gestellt war, begannen im Laufe des Abends streikende
Elemente Barrikaden zu errichten und Passanten anzugrei-
fen. Um Mitternacht mußte Polizei aufgeboten werden.
Zwei Polizeibeamte trugen schwere Verletzungen davon und
wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Das „Echo de Paris“ und andere Blätter sprechen die
Auffassung aus, daß kommunistische Elemente nunmehr
die Führung der Bewegung übernommen hätten und daß
die Streikleitung nicht mehr Herr der Bewegung sei. Man
vermutet damit, daß die Zahl der Streikenden heute 20 000
erreichen wird.

Rettung der Landstraßen

Der Deutsche Gemeinderat hat den zuständigen Regie-
rungsstellen eine Eingabe zugeleitet, in der die Regie-
rung ersucht wird, mit Rücksicht auf die Kürze der in
diesem Jahre noch zur Verfügung stehenden Bauzeit so
sehr wie möglich geeignete Maßnahmen zu treffen, um
den katastrophalen Rückgang der Straßenhaushaltspläne
in den Provinzen, Landkreisen, Städten und Gemeinden durch
Mittel auszugleichen. Den Bebauungsplänen

gen soll dadurch die Möglichkeit zur Ausnahme von Stra-
ßenbaukrediten zu tragbaren Bedingungen verschafft wer-
den. Weitere Maßnahmen sollen getroffen werden, um
den Zerfall der Straßen durch allzu schwer über-
ladene oder ungenügend bereifte Kraftfahrzeuge und An-
hänger wirksamer als bisher entgegenzutreten.

Mißlungener Flugversuch eines Schaffners

Berlin, 4. August. Der Flugzeugkonstrukteur Wilhelm
Heinemann, der zu einem Versuchsflug mit seiner selbst-
gebaute Sportmaschine im Flughafen Staaken aufstieg,
ist aus einer Höhe von ungefähr 15 Meter abgestürzt.
Die Maschine wurde stark beschädigt, der Flugzeugführer
erlitt nur leichtere Verletzungen. Heinemann ist ein 34-
jähriger Zugbegleiter der Berliner U-Bahn, der sich seit
Jahren leidenschaftlich für die Fliegerei interessiert und
sich von seinen abgelenkten Großen ein Flugzeug gebaut
hat. Bereits in den Jahren 1931 und 1932 machte er mit
seiner Maschine in Johannistal die ersten Rollversuche, die
jedoch mißlungen. Nach dem Flughafen Staaken überge-
fiedelt, verbesserte er seine Flugmaschine und brach sich
einen längeren Flugversuch durchzuführen, der leider gleich-
falls kein gutes Ende nahm.

Balbo wählt Südlurs

Rom, 4. August. Mit Rücksicht auf die anhaltend
schlechte Wetterlage zwischen Neufundland und Irland hat
Balbo nach einem amtlichen Kommuniqué sich entschlossen
für den Rückflug den Weg über die Azoren einzuschlagen
und die nördliche Fluglinie trotz der in Valentia getroffe-
nen Vorbereitungen aufzugeben. Die auf der Nordlinie
stationierten Schiffe haben bereits Befehl erhalten, ihrer
Standort zu wechseln und sind entlang der südlichen Flug-
strecke aufzustellen. Es wird angenommen, daß bis zum
10. August alle Vorbereitungen für den Flug über die
Azoren abgeschlossen sein werden.

Neues aus aller Welt

Der letzte Nagelschmied. In Waldfassen (Opf.)
wurde der älteste Mann der Stadt, der letzte „Nagelschmied“
des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und der letzte
Nagelschmied der Stadt, Johann Zeidler, im Alter von 94
Jahren zu Grabe getragen.

Begreifliche Darmbeschwerden. Ein 70 Jahre alter
Mann aus Lichtorf (Wapern) klagte in der letzten Zeit
öfter über Darmstörungen. Man lieferte den Mann in das
Krankenhaus ein und siehe da... nach Entfernung von
etwa 800 Kirschkernen aus den Gedärmen des „Kranken“
war der Schaden behoben.

Todessturz eines Blinden. Ein 30 Jahre alter Blind-
er, der in der Provinzialblindenanstalt Düren unterge-
bracht ist, stürzte nachts sieben Meter tief auf ein Dach.
Infolge der Sturzverletzung war der Mann so benommen,
daß er das Dach in der Längsseite beschritt. Die Folge war
ein zweiter Absturz, der nunmehr tief in den Hof erfolgte.
Morgens fand man den blinden Mann mit einem Genick-
bruch tot vor.

Hindenburg besichtigt die Ernte. Zu Beginn der
Ernte besuchte der Reichspräsident auch diesmal die Ernte-
arbeiter seines Gutes auf dem Felde. Die Vorknitterin
trat an den Wagen und begrüßte den Gutsbesitzer mit
einem Bindgruß und schüttelte seinen Arm mit einer
Schleife.

Brigitte Helm wegen Führerflucht verurteilt. Die
Filmschauspielerin Brigitte Helm hatte sich vor dem Schöf-
engericht in Berlin wegen fahrlässiger Körperverletzung
und Führerflucht zu verantworten. Sie hatte nachts einen
Schlosser überfahren und war, ohne sich um den Verletzten
zu kümmern, in schnellem Tempo weitergefahren. Brigitte
Helm gab in der Verhandlung an, daß sie mit bürgerlichem
Namen Brigitte Weichbach heiße und eine geborene Schit-
tenhelm sei. Von dem Unfall will sie nichts gemerkt ha-
ben. Das Gericht verurteilte Brigitte Helm zu 600 Mark
Geldstrafe.

Dem Bruder das Auge ausgeschossen. Die beiden
Jungen des Oberpostkassiers Georg Huber spielten in
Bindau-Wschach mit einem Flobergewehr. In der Hand
des Fünfjährigen entlud sich der Stutzen und das Geschoss
traf den siebenjährigen Bruder Richard ins rechte Auge.
Das Auge ist verloren.

Flugzeuge gegen Forstleuten. Zwanzig Spezialflug-
zeuge der Deutschen Luftwaffe sind jetzt an die „Kriegs-
schauplätze“ der Schlacht gegen den Feind des deutschen
Kiefernwaldes, die Forstleute, gestartet. In Pommern und
in Nieder-Sachsen sind Wälder provisorisch zu Flugplätzen
umgewandelt und mit Gifttaublagern in nächster Nähe
der bedrohten Kiefernwaldungen versehen worden.

Mord und Selbstmord. In ihrer
Wohnung in Götting wurde durch Hausbewohner die aus
vier Personen — Vater, Mutter, einem elfjährigen Knaben
und einem vierjährigen Mädchen — bestehende Familie
des Kaufmannes Karl Wiedemann durch Gas vergiftet tot
aufgefunden. Die Eheleute sollen im gegenseitigen Ein-
verständnis aus dem Leben geschieden sein und die Kinder
mit in den Tod genommen haben.

Feuerwerklager explodiert. In einem Zigarrenge-
schäft in Basel explodierte gestern mittag ein Lager von
Feuerwerkskörpern. Mit einem Höllenlärm gingen Ra-
keten, Kanonenschläge, Schwärmer, Frösche und eine
Menge anderer pyrotechnischer Artikel los. Die Ladenein-
richtung fing Feuer. Die Ladeninhaber konnten sich noch
rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Gesellschaftsstandal um Coty. In der Pariser Def-
fentlichkeit hat der Selbstmord einer 24jährigen reichen
Engländerin, die sich in einem bekannten Pariser Hotel
erschossen hat, beträchtliches Aufsehen erregt. Die Englan-
derin stand in nahen Beziehungen zu dem Sohn des be-
kannten französischen Zeitungsmannes und Parfümerie-
fabrikanten Coty. Dem Selbstmord scheint eine erregte
Ausseinandersetzung zwischen Coty und dem jungen Mäd-
chen vorausgegangen zu sein.

Gold in Deutsch-Südwestafrika. Ueber die neuen
Goldvorkommen bei Rehoboth in Deutsch-Südwestafrika
wird berichtet, daß die Schürftätigkeit voll eingeleitet hat
und bereits 270 Schürffelder abgesteckt wurden. Die Auf-
schließungsarbeiten sollen jetzt maschinell fortgeführt wer-
den. In dem neu erstandenen Minenfeld werden außer
dem technischen weißen Personal etwa 150 Eingeborene
beschäftigt.

Rundfunkprogramme

Freitag, 4. August (Südwestfunk).

Freitag, 4. August wiederkehrende Programm-Nummern
6.30 Zeit, Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II;
7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen;
11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wet-
ter; 12.30 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittags-
konzert; 14.30 Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15.00 Giechene
Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nach-
richten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzbericht vom Tage;
19.00 Stunde der Nation.

Sonntag, 6. August: 6.15 Hafenkonzert; 8.30 Morgen-
feier; 9.30 Chorgefang; 10.30 Hörbericht von der deutschen
Seeresmeisterei in Rassel; 11.00 Wiener Gitarren-Kammer-
musik; 12.00 Die Frühglocke, aus Novellen von Adolf Schmitt
henner; 12.30 Mittagskonzert; 14.00 Zehnminutendienst des
Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde des Lan-
des; 15.00 Jugendstunde; 16.00 Die Meisterfinger von Nürn-
berg, Oper von Richard Wagner; in der ersten Pause (etwa
17.20 bis 18.30): Das ewige Franken; in der zweiten
Pause (etwa 19.30 bis 20.30): Zeitgenössische Berichte über
die Entdeckung der Bayreuther Festspiele; 22.20 Zeit, Nach-
richten, Wetter, Sport; 22.50 Nachtmusik.

Montag, 7. August: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib
18.00 Deutscher Almanach; 18.10 Dreimal fünf Minuten; 18.20
Der Wirtschaftsprüfer im nationalsozialistischen Staat in
seinen Beziehungen zu Unternehmertum und Behörde; 20.00
Virtuose Violinmusik; 20.30 Sturmabend der Frankfurter
SW; 21.30 Stunde der Kammermusik; 22.25 Zeit, Nachrich-
ten, Wetter, Sport; 22.50 Nachtmusik.

Dienstag, 8. August: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für
Rüche und Haus; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 18.00
Psychologisches und Technisches von der 2000-Kilometer-Fahrt
durch Deutschland; 18.25 Autostraßen und Autoindustrie
Vortrag; 20.00 Unterhaltungskonzert; 21.00 Der Mann von der
Straße spricht; 22.05 Streichquartett; 22.50 Nachtmusik.

Mittwoch, 9. August: 10.45 Praktische Ratsschlüsse für
Rüche und Haus; 15.20 Jugendstunde; 18.00 Die Dichtung
und das heimliche Deutschland, Vortrag; 18.25 Zeitfunk;
20.05 Wegbereiter im Aufbruch; 21.20 Unterhaltungskonzert;
22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 23.00 Nachtmusik.

Donnerstag, 10. August: 10.45 Praktische Ratsschlüsse
für Rüche und Haus; 15.20 Jugendstunde; 18.00 Wo steht der
Mensch? Vortrag; 18.35 Die Römerbergspiele in Frankfurt
a. M. — ein Schritt zum Volkstheater?; 20.00 Unter-
haltungskonzert; 21.20 Das Riesersfeldener Ritterdrama;
21.50 Klaviermusik; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport;
23.00 Weiterer Tanzabend.

Freitag, 11. August: 18.00 Fichtes Vermächtnis an die
deutsche Revolution; 18.20 Zeitfragen; 20.00 Dreimal 5 Mi-
nuten; 20.20 Sinfoniekonzert; 21.45 Wie soll man reisen?;
Plauderei; 22.45 Nachtmusik.

Sonntag, 12. August: 14.30 Kleines Wochenend; 15.30
Jugendstunde; 18.00 Vorlesung aus „Gewalt aus der Erde“;
18.30 Wochenschau; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 20.00 Kom-
positionsstunde; 20.30 Unheimlicher Humor; 21.30 Frank-
furter im Fremdenbuch; 22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter,
Sport; 23.00 Nachtmusik.

Freitag und Freiburg i. Br. (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programm-Nummern
6.30 Zeit, Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II;
7.10 Zeit, Nachrichten, Wetter; 7.10 Konzert; 10.00 Nachrichten;
10.10 Konzert; 11.55 Wetter; 12.30 Konzert; 13.15 Zeit, Nach-
richten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.00 Funfwerkungskonzert;
16.30 Konzert; 17.50 Zeit, Wetter, Landwirtschaftsmeldun-
gen; 18.50 Zeit, Nachrichten; 19.00 Stunde der Nation; 22.30
Zeit, Nachrichten, Wetter.

Sonntag, 6. August: 6.30 Hafenkonzert; 8.30 Zeit, Wetter,
Nachrichten, anschließend Gymnastik; 8.25 Die Ulmer Mün-
sterglocken; 8.30 Evangelische Morgenfeier; 9.20 Vaterländische
Weihstunde; 10.10 Katholische Morgenfeier; 11.00 Einführung
in die Meisterfinger von Nürnberg; 11.30 Pfälzer Wein- und
Wanderlieder; 12.00 Unterhaltungskonzert; 13.00 Mittagskonzert;
14.00 Stunde des Landwirts; 14.25 Stunde des Chorgefangs;
15.00 Kinderstunde; 16.00 Die Meisterfinger von Nürnberg, Oper
von Richard Wagner; in der ersten Pause (etwa 17.20)
August, das 8. Kalenderblatt; 18.10 Die Heldin von Spi-
bern; in der zweiten Pause (etwa 19.30) Aus deutscher
Landchaft; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; anschließend
Schallplatten; 23.00 Nachtmusik.

Montag, 7. August: 14.30 Spanisch; 15.00 Englisch; 17.45
Wertvolle militärische Bücher und Zeitschriften der Nachkriegs-
zeit; Vortrag; 18.10 Zu Hirsau bei dem Abte...; 20.00
Oesterreich; 21.30 Konzert; 22.35 Vortrag über Oesterreich;
23.00 Tanzmusik.

Dienstag, 8. August: 14.30 Englisch; 15.30 Blumen-
stunde; 16.00 Frauenstunde; 17.45 Die Entwicklung der Fa-
miliennamen, Vortrag; 18.10 Was fang ich an mit 13mal
20 Quadratmeter Erde?; Gespräch; 20.00 Unterhaltungskon-
zert; 21.00 Wilhelm von Nassau, Funfballade; 22.05 Streich-
quartett; 22.50 Nachtmusik.

Mittwoch, 9. August: 11.25 Badischer Wirtschaftsdienst;
13.00 Schallplatten; 14.45 Staatspolitische Erziehung auf Grund
von Blut und Boden, Vortrag; 15.30 Kinderstunde; 17.45
Wie kommt der Schall auf die Platte?; Plauderei; 18.10
Militärische Jugendberziehung im Ausland, Zwiegespräch; 20.00
Das Schweineschlachten, heiteres Volksstück; 21.20 Unter-
haltungskonzert; 22.50 Vortrag über Oesterreich; 23.10 Nach-
musik.

Donnerstag, 10. August: 12.30 Der Thomaner-Chor;
13.00 Bachkonzert; 14.30 Spanisch; 15.00 Englisch; 15.30 Ju-
gendstunde; 17.45 Land und Leute auf den Kanarischen In-
seln, geographische Studien; 18.10 Das Flugzeug im Hoch-
gebirge, Vortrag; 20.00 Der lustige Krieg, Operette von Joh.
Strauß; 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.40
Klaviermusik.

Freitag, 11. August: 14.30 Englisch; 15.45 Meine Son-
tagswanderung, Wandervorschlag; 17.45 Ehre und Recht,
Vortrag; 18.10 Grundriss des Paragraphen 218, Vortrag;
20.00 Du mußt wissen...; 20.20 Sinfoniekonzert; 21.45 Ein
deutscher Dichter erzählt von Madagaskar, Reiseeindrücke;
22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.45 Nachtmusik.

Sonntag, 12. August: 11.10 Zeit, Wetter; 11.45 Funf-
werkungskonzert; 12.00 Wetter; 12.05 Funfwerkungskonzert;
12.20 Gestern, heute und morgen, Schallplatten; 14.30 Zeit,
Nachrichten, Wetter, 14.50 Schwäbische Anekdoten; 15.10
Mundharmonikakonzert; 15.30 Jugendstunde; 17.40 Stunde
des Chorgefangs; 18.10 Die Neugeburt deutscher Weltan-
schauung, Zwiegespräch; 20.05 Wien—Berlin; 22.30, Nach-

Letzte Meldungen

Deutscher Segelflug-Weltrekord

Glänzende Flugleistung. — 40 Stunden in der Luft.

Königsberg, 5. August.

Donnerstag früh 7.25 Uhr ist der Student der Philosophie Kurt Schmidt mit seinem Segelflugzeug „Loetzer“ vom Rönchener Segelfliegerlager aus aufgestiegen. Bereits in der Nacht auf Freitag um 2 Uhr hatte er den deutschen, Freitag früh um 7 Uhr den Weltflugrekord gebrochen. Freitag nachmittag konnte der Führer der Landesfliegergruppe Ostpreußen dem Reichstänzer bereits folgenden mitteilen:

„Segelflieger Schmidt, Fliegerortsgruppe Königsberg (Ostpreußen) fliegt Segelflugweltrekord. Zurzeit bereits über 33 Stunden in der Luft. Damit bisherigen Weltrekord mit über 12 Stunden geschlagen.“

Abends 19.20 Uhr befand sich der wackere Flieger immer noch in der Luft. Er war also bereits 36 Stunden in dieser Zeit in der Luft und hatte auch noch keineswegs die Absicht landgetan zu landen.

Schmidt hatte schon vor fünf Wochen mit seinen Versuchen begonnen und blieb zu der Zeit schon fünf bis sieben Stunden in der Luft. Donnerstag herrschte Nordwind; er hatte sich nicht darauf gefaßt gemacht, solange in der Luft zu bleiben. Auch hatte er wenig Proviant bei sich, nur einige Butterbrote und eine Flasche Wasser. Nachts wurde der Flieger ständig beobachtet, am Hang wurden Feuer angezündet, um die Windrichtung anzugeben. Die Windstärke wurde ihm zugerufen, in der Nacht wurde sie mittels Lampen gemessen. Freitag früh hatte Schmidt zugerufen, daß er voraussichtlich noch bis zum Abend in der Luft bleiben werde, wenn der Wind sich so hält.

Die Verkehrsmaschine der Deru-Luft kam auf ihrem Flug nach Berlin über das Fluggelände Rönchener und sog zu Ehren des Segelfliegers Schmidt eine Ehrenschleife. Die Zuschauer winkten ihm zu. Die Leistung des Segelfliegers ist umso höher zu bewerten, als es fast die ganze Nacht hindurch geregnet hat, in den Morgenstunden sogar ziemlich heftig.

Löbe im Konzentrationslager

Breslau, 4. Aug. Am Freitag wurden ins Breslauer Konzentrationslager eingeliefert der frühere Reichspräsident Löbe, der in Begleitung von mehreren Kriminalbeamten aus Berlin kam, sowie Frau Lüdemann, die Frau des bereits im Konzentrationslager befindlichen früheren Oberpräsidenten von Niederschlesien, wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen über das Konzentrationslager, und der Journalist Fritz Kunde, der frühere Herausgeber der jetzt verbotenen Wochenzeitung „Der Greifer“.

1 Jahr Gefängnis für Gandhi

Puna, 4. Aug. Gandhi ist zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Mahatma war zunächst in Freiheit gesetzt worden, da er es aber ablehnte, sich in Zukunft jeder politischen Tätigkeit zu enthalten und in Puna zu verbleiben, wurde er sofort wieder in Haft genommen. Es ist anzunehmen, daß er in der Folgezeit wie ein gewöhnlicher Gefangener behandelt werden wird.

Simla, 4. Aug. Britische Heeresflugzeuge bewarfen das Dorf Kottai im Gebiete der Bajorstämme neuerlich zweimal mit Bomben. Beinahe sämtliche Hütten des Dorfes sind nunmehr zerstört.

Für eilige Leser

... Als Gegenmaßnahme gegen die Verhaftung deutscher Journalisten in Wien wurde eine Anzahl Österreicher aus Deutschland ausgewiesen.

... In Strahburg ist es zu ersten Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen.

... In einer Aussprache zwischen dem preussischen Kultusminister und dem päpstlichen Nuntius über die gemeinsamen Aufgaben von Kirche und Staat wurde Uebereinstimmung der Ansichten festgestellt.

... Die Reichspost hat im zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1933 Arbeiten in Höhe von 76,6 Millionen Mark vorsehen.

... Der frühere Reichspräsident Löbe ist in das Konzentrationslager Breslau eingeliefert worden.

... Wegen eines kommunistischen Ueberfalles auf die deutsche Gesandtschaft in Prag hat der deutsche Gesandte Protest eingelegt.

... Gandhi ist zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Kirchliche Nachrichten.

St. Kilian-Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Im Sonn- und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht. Heilige Messe: Samstags von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Im Wochentagen Heilige Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch u. Samstag 7.15 Uhr Heilige Messe für die Schulkinder.

Evangel. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Sonntag 6. August, vorm. 10 Uhr Pfr. Diez.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Sommerspielzeit:
Großes Haus.

Sonntag, 6. August. Volkstümliche Preise. Erste Vorstellung nach den Ferien. In neuer Inszenierung: „Der Freischütz“, Oper Anfang 19, Ende nach 22 Uhr.

Montag, 7. Geschlossen.

Dienstag, 8. Geschlossen.

Kleines Haus.

Samstag, 5. Volkspreise. Zum ersten Male: „Die Freundin eines großen Mannes“, Lustspiel. Anfang 20, Ende gegen 22.30.

Sonntag, 6. Kleine Preise. „Die Männer sind mal so“. Anfang 20, Ende etwa 21.45 Uhr.

„Zur Lohmühle“.

Am Samstag

Großes Sommernachtsfest der Ortsgruppe Waldstraße

Ab 3 Uhr: Kinderfest mit Kletterbaum, Eierlaufen, Dippelkloppen, Wurstknappen.

Abends Tanz Tanzen frei.

Es spielt die ES-Kapelle.

Sei jeder herzlich ein.

Vg. Huth

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot 3 Pfund-Laib 40 Pfg

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstraße 88

Telefon 236 88

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren. Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich

Pfäzler Strasse Nr. 3

besichtigt haben!

Große Auswahl in

Se... fzimmer,

Speisezimmer,

Herrenzimmer,

Küchen, Reform-

küchenschränke,

Einzelmöbel,

Polstermöbel,

Matratzen

zu bedeutend herab-

gesetzten Preisen.

Gehr Kassenschänke u.

Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.

Kostenlose Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung!



Sommer-Schluss-Verkauf

Rest- und Einzelpaare

extra billig.

Schuhhaus Draehmann

Neugasse 22.



Langgasse 11, 1. St.

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

Deutsches Schweineschmalz

Pfund nur 82 Pfg.

Frische Margarine . . . Pfd. ab 85 Pfg.

Feinste Tafelbutter . . . 1/2 Pfd. 72 Pfg.

Edamer Käse 40% . . . Pfund 76 Pfg.

Neuer Grünkern 40 Pfg.

ganz und gemahlen . . . Pfd. 40 Pfg.

Deutsche C-Eier . . . 10 Stück 78 Pfg.

Deutsche B-Eier . . . 10 Stück 88 Pfg.

Deutsche A-Eier . . . 10 Stück 98 Pfg.

Verkauf an Jedermann!

Rhein-Main.

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Samstag und Sonntag



Mekelsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bekannter Güte. Prima selbstgefilterter Apfelwein 3/10 15 Pfg., 4/10 20 Pfg.

Es ladet freundl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

Achtung!

Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Brot- und Feinbäckerei Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfiehlt

1a Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck

stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 8. August, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmider.

Der Vorstand

Dauerwellen

zur Reise- und Bade-Saison

bei bekannt fachmännischer Ausführung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

